

Misshadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einpaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für Misshaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur Nachherigen Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 338.

Bezirks-Preisnehmer No. 52.

Freitag, den 23. Juli.

Bezirks-Preisnehmer No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Deutschlands Handel und Verkehrswesen.

1. Das deutsche Eisenbahnwesen.

Als einer der wichtigsten Kulturpflanzen hat sich die Eisenbahn in Deutschland geltend gemacht und im

in zwanzig Jahren, auf 16,129 Lokomotiven, 31,132 Personen- und 328,023 Güterwagen. Dem entspricht natürlich auch die Steigerung im Verkehr und Güterverkehr. Während 1873 180 Millionen Reisende oder per Kilometer 230,000 Personen sich befördern ließen, betrug im Jahre 1895 568 Millionen Reisende (280,000 per Kilometer) die Bahn, doch macht man heute im Durchschnitt nicht mehr so große Reisen wie vor zwanzig Jahren. Daraus resultiert der Eisenbahnverkehr im Jahre noch nicht 33 km, heute nur 25, wodurch zum Teil bedingt wird, daß man heute schon in der nächsten größeren Stadt findet, was man sucht, und daß sich eben die größeren Städte vermehrt haben und dadurch namentlich der

machen, ergibt sich aus der schematischen Gegenüberstellung ihrer Betriebs-Einnahmen und -Ausgaben. Letztere sind, wie Figuren zeigt, in den betreffenden Jahren und auch sonst immer wesentlich geringer als erstere, ein erfreulicher Zustand, der leider nicht jedem privaten Geschäftsmann beschreiben ist.

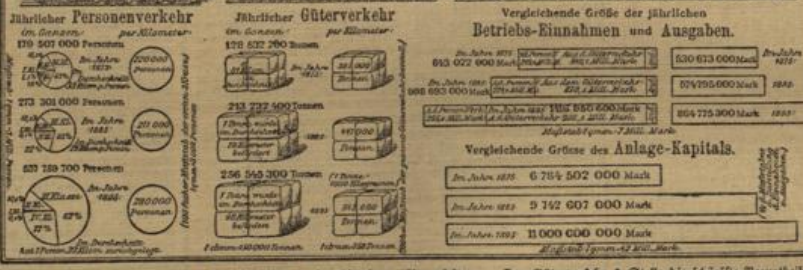
Ein Anlagenspital von 11 Milliarden Mark steht in den deutschen Eisenbahnen. Das zu wissen, ist sehr tröstlich für den, welcher deutsche Staatspapiere im Besitz hat. Wie wir früher sahen, betragen die Gesamteinnahmen des Reiches und der Einzelstaaten über 12 Milliarden Mark. Da nun die weitaus meisten Staatspapiere in den Eisenbahnen stecken, hat wieder feststehen, daß die Eisenbahnen den Staat nicht sonderlich belasten. Man braucht dabei nicht einmal an die Beigüter des Bundeshauses Bräun in Altingen zu denken.

Verkehrswesen: Eisenbahnen.

Längen-Entwicklung des gesamten Eisenbahnnetzes des Deutschen Reichs.



Bestand der Fahrbetriebsmittel sämtlicher Eisenbahnen des Deutschen Reichs.



Landbevölkerung im Einzelnen näher rufen. — Der Güterverkehr hat sich in den ersten 20 Jahren von 120 Millionen Tonnen (die Tonne wiegt 1000 kg) auf 257 Millionen Tonnen oder, auf den Kilometerverkehr berechnet, von 285,000 auf 543,000 Tonnen gehoben. Das ist die Bahn im Allgemeinen ein gutes Geschäft.

Stelle die schärfste Beurteilung erfahren wird. — Das amtliche Regierungsblatt, der „Reichsanzeiger“, bezeugt die Anwartschaft auf den Vordruck als unumstößlich, der nicht fortgesetzt werden könne. Die Wahlen der Berliner Kaufmannschaft bezeugen, auf Wunsch des Bundesministers 12 Ausschüssen des Reiches

Wenn man auf Reisen geht.

Von Albert Roddow.

Man sagt, der Mensch sei geschaffen, in Gesellschaft zu leben, und gerade das ist unter feineseligsten.
Ich will das gern glauben.
Trotzdem können mehrere Personen nicht zusammen reisen, ohne daß die Verhältnisse ihrer Geschmacksrichtung oder ihrer Marotten sie einander feindselig gegenüberstellen.
Weßhalb das so ist, das weiß ich nicht, doch ich habe schon oft konstatiert können, daß der feindseligste Mensch zum brüderlichen Löwen wird, sobald er sein Eisenbahnbillet gelöst und sein Gepäck befreit hat.
Gerade muß er um jeden Preis einen „Explot“ haben. Er duldet nicht, daß ein Anderer sich neben ihm auf dieselbe Bank setzt. Er hat nur einen Platz bezahlt und beansprucht doch mindestens zwei. Seinem Nachbar, der das Fenster öffnet oder schließt, wirft er wütende Blicke zu; er streckt die Beine aus, ohne auf seine Nachbarin Rücksicht zu nehmen; er trinkt glückselig aus der Flasche, ist im Händelsch mit den Fingern und schnarcht beim Schlafen. Von den Manieren des wohlgeordneten Menschen, der er gewöhnlich ist, bleibt nichts mehr übrig.
Betrachten wir nun ein wenig, wie sich der Herr in den Hotels benimmt, namentlich in denen ersten Ranges, in denen angeblich die feinsten Gesellschaft verkehrt.
Schon vom ersten Tage an scheiden sich die Gäste in zwei feindselige Lager, die in jeder Frage anderer Ansicht sind; hier sind vor allem zwei unversöhnliche Gegner zu nennen: die „Reichsbürger“ und die „Spätkommer“. Jeden Morgen wird der Reichsbürger oder der Oberkellner

des Hotels mit entsetzten Beschwerden überfallen: „Herr Reichsbürger, das ist unerträglich! Um 5 Uhr Morgens bin ich von Leuten aufgeweckt worden, die sich schlafen, mit diesen Schreien über den Kopf gehen. Sie schreien und klopfen mit den Stiefeln!“
„Mein Herr, man kann in Ihrem Hause nicht mehr schlafen. Gestern haben sich unsere Nachbarn erst um 12 Uhr Nachts niedergelegt! Sie hatten unter mir im Salon gerannt und klopft. Sagen Sie ihnen, daß ich hierher gekommen bin, um mich auszurufen, und nicht, um das Leben in Paris weiter fortzusetzen!“
An der Table d'hôte, während der Mahlzeiten, erhebt sich ein anderer, ebenso heftiger Streit. Hier hat man die Partei derer, denen es heiss zu heiß ist, und derer, die den Lufzug fürchten. Eine Stimme schreit plötzlich lautstimmend: „Kellner, machen Sie doch das Fenster auf! Sie sehen doch, daß man hier erstickt!“
Doch sofort ertönt eine andere entsetzte Stimme: „Kellner, machen Sie das Fenster zu! Die Luft ist sehr frisch. Ich soll mir wohl eine Lungenentzündung zuziehen!“
Die Frage des Mannes erregt ebenfalls häufig einen heftigen Sturm; man gauselt sich über die wichtige Frage des Reis und der Raucher.
„Immer Reis!“ ruft ein Gast. „Das ist schließlich schädlich! Sie werden mich belächeln.“
„Ach Gott, schon wieder Raucher!“ seufzt ein anderer Gast. „Das fiele mir nun gerade noch! Ich werde ein anderes Hotel aufsuchen.“
II.
Und wenn es sich nun um einen Ausflug handelt? Lieber Leser, wenn Du nicht den Reis hast, allein auszugehen, einen Anstehen in der Hand, um Dich ganz von Deiner Phantasie leiten zu lassen, dann besinne ich Dich

von ganzem Herzen, denn die Reise „in Scharen“ bringt einem mehr als eine Heberausung und setzt einen vielen Unannehmlichkeiten aus.
Die Hauptsache ist, sich auf den Weg zu machen. Das ist keine Kleinigkeit. Die Gäste, die immer zu früh kommen, schimpfen auf die, die auf sich warten lassen; die Anderen, die immer zu spät kommen, sind schlechter Laune, weil sie sich im letzten Augenblick haben abgeben müssen.
Es giebt Leute, die das Prinzip haben, daß man sich auf der Reise gerade mit dem Allernötigsten behelfen muß. Ein Hemd zum Waschen, ein Paar Schuhe, das ist Alles. Das wäre allerdings sehr gut, wenn diese Heberausung würdigen Reisegeschäften nicht ihre ganze Zeit damit zubringen würden, jedermann das, was sie brauchen und was sie für einen überflüssigen, lästigen Luxus halten, abzugewinnen. Andere sind dagegen der Ansicht, daß es besser ist, gar nicht zu reisen, wenn man nicht Alles reichlich bei sich hat. Diese erörtern einen mit ihren Koffern und erheben sich unter ihren Miniolen und Decken; und gewöhnlich ist es die Reisegesellschaft, die ihre schwere Koffer tragen muß.
Wenn Du, lieber Leser, einen hübschen Weg verfolgst, wenn Du irgend einen hübschen Aussichtspunkt entdeckst, so warte ich, wird Dir das Vergnügen von denen verfallen, die sich an Deine Sorgen hängen.
Der Eine wird der Herr sein, der Alles bewundert und überall unvergleichliche Wunder sieht; in jedem Augenblick gerät er in Vergessenheit.
„Sehen Sie doch diesen Baum!“ — Was! Das ist ein Baum! ... Sehen Sie nur diesen Berg! Nein, ist das ein Berg! Die unbedeutendsten Dinge entziehen ihm die Aufmerksamkeit; er veranlaßt einen, seinen Blick auf ein Loch zu heften, das er eine F. von nennt, und ein Querschnitt zu bewundern, das er

sein Badearzt, Herr Dr. Mogler, war vor Kurzem in gleicher Weise ausgeschieden worden. — Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Bingens, kaiserlicher Geheim-Rath, aus Aachen ist zur Kur hier eingetroffen, desgleichen die Grafen Gador v. Longay und Peithlen-Gador aus Ungarn.

Proyekt Boitschew.

[illegible]

C.T.C. **Willispyopol**, 23. Juli. (Tropisch Politschew.) Gestern begann das Jüngstgericht. Der Gerichtshof wird den Protest der Vertheidiger gegen die Verurteilung einer Unionsmittelskinderin und des Vaters der Anna Simon zurück. Richter wurde jedoch nicht erteilt. Die Jungen behängen die intimen Beziehungen Politschew zur Anna Simon, sowie die Vaterschaft beschließen, und stellen fest, daß Politschew der Anna Simon wiederholt kleine Summen zukommen ließ: Politschew leugnet Alles.

Türkei und Griechenland.

D.B.H. Athen, 23. Juli. Die erwarteten türkischen Kaufleute von Salonica in Deutschland erzeugen hier Verlegenheit. Die Regierung ist wiederum bei dem deutschen Gesandten vorkommend geworden wegen der Freilassung der von dem Thron am Karissa fortgeführten Griechen. — In einem Schwärzgel bei Trikala wurden türkische Irreguläre mit einem Verluste von 20 Mann geschlagen.

D.H.H. Wien, 23. Juli. Aus Athen wird der „Neuen Freien Presse“ telegraphirt: Terschias aus Volo melden die bereits begonnene Blüthung Desfialens. Das in Volo publicirte Frode des Sultans ordnet an, daß die thessalischen Vahnen binnen 8 Tagen der Gesellschaft zurückgegeben sein müssen. Aus Demotol rufen 8 Regimenter nach Giannina ab. Die Truppen in Palmyra erhalten den Befehl, sich zum Usmarsch bereit zu halten. Adhem Baldu wird demnach in Volo erwartet.

Lehte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Berlin, 28. Jull. Die Morgenblätter melden aus Posen: Ein schweres Lawetter hat gestern in vielen Theilen der Provinz Posen ungeheuren Schaden angerichtet und namentlich die Kreise Kenigsberg und Heppenheim vernichtet. Weiskau wurde niedergebrannt. Vier große Anzahl Wohnhäuser und Schornen sind verflammen. — Der Sozial-V. berichtet, daß der Produktenthälter Genette in Heidenau seine Frau mit einem Dreifachegele erchlus. Derleihe ist verpöthet.

Hamburg, 23. Juli. Der „Hamb. Correspond.“ schreibt: Am 13. Juli trafen 18 bis 20 vereingte Heileabendkuren eines hiesigen Priests aus 280 km nordwärts von Helsingfors an. Zwei Leuben tragen am Fuß einen Platinumsring mit einer Nummer und der Jahreszahl, oder einer Nummer und einem Buchstaben, der die Jahreszahl andeutet. V bedeutet die dritte, W die vierte Leube. Hier glaubt man, daß die fragliche Leube eine von diesen Leuben war. Der angebliche Ausdruck: „Nordpol“ auf den Fingern wird bezweifelt.

Gegen 12 Uhr strömten Unmengen von Menschen zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen nach der Bahn hinan. Alle Geschäfte in der Stadt sind geschlossen. Jeder ist im feinsten Staat, die Damen in eleganten, halb tropischen Toiletten, die Herren in langen Lord- und holländ Pantalons und hohem Pant, ein großes Überjacket unter dem Arm. Und mit diesen europäischen Toiletten bewussten sich die gelben, roten und blauen Gewänder der Japanesen.

Oben an der Bahn herrscht große Bewegung, es wimmelt von
Jockern, sowohl Professions- als auch Gentlemen-Reitern in bunten
Einien, die Pferde vorben- und hergeleitet, Reichte erheben
und ausgeführt. Einige wollen sich überlegen ruhig und selbständig
andere können ihre Spannung und Nervosität nicht verbergen, für
überall herrscht Leben.

Blutigen aber wird es ja, eine Dampfer entziehen hat, vernimmt nur die japanische Nationalhymne: Der Mikado kommt um den Menschen die Ehre zu erweisen und ihnen durch seine Gegenwart den rechten Glanz zu verleihen. Er fährt in einer schwarzen Karosse älteren Datums und ist von einer Abtheilung kaiserlicher Wachen eskortirt.

Nicht wie in Europa huldigt das Volk dem Herrscher durch
Huttrahufe, nein, schweigend vernähm seine Muththaten sich tie-
bis auf die Erde vor ihm, und die Europäer folgen dem Beispiele,
wenn sie sich auch nicht in den Staub werfen, sondern sich damit
beengenen, die formelle Verehrung zu machen.

Am Eingang zum Sattelplatz wird der Kaiser vom Rennbahncomité empfangen und auf das Dach der Tribüne hinaufgeführt, wo ihm ein besonderer Platz unter einem Baldachin von Schwarzer Seide mit eingewebenen Chrysanthenen hergerichtet ist, um

unbeweglich bleibt er dort während der neun Arme liegen und
freist sich nur von der Hitze und dem Staube, der um ihn an-
wirbelt, mit Hilfe von verschiedenen Flaschen Champagner und Kräu-
terbier, seinem Lieblingsgetränk.

höher befinden darf als der Milado; deswegen darf er seinen Platz auf dem Dach der Tribüne, und deswegen darf sich in den Strahlen die er passirt, Niemand im zweiten Stockwerk der europäischen Häuser aufhalten.

Über die Kernen sind bereits in vollem Gange, deswegen laßt
wir den Mikado sitzen, wo er sitzt, und wenden uns den Pforten
und Jockys zu.

Stockholm, 23. Juli. „Nytisbladet“, welches mit Andrée den Empfang der ersten Nachrichten vereinbarte, theilt mit, die Staveranger gefangene Priesterlaube könne nicht von Andrée hergeführt weil Andrée's Leiden den Vermerk trügen: Andrée Expeditions a. b. 1897.

Petersburg, 23. Juli. Seitdem als jetzt bekannt ist, daß nachfolgende Programm für den Besuch des deutschen Kaisers und der Kaiserin in Petersburg aufgestellt worden: Am 7. August Vormittags, werden Ihre Majestäten auf der Höhe von Kronstadt einsteigen, um nach St. Petersburg zu fahren. Am 8. August, werden Ihre Majestäten die deutschen Kaiserpaare zum Besuche empfangen. Der große Empfang Ihrer Majestäten findet an der Landungsbrücke in Ruß-Petershof statt. Am Vormittag dieses Tages werden die deutschen Majestäten Besuche: Abends findet Gedeßtschmidt in Petersburg statt. Am 8. August, Vormittag, treffen die deutschen Majestäten auf dem Kaiserlichen Hofe in St. Petersburg ein und begreifen sich am Kaiserlichen Hofe. Am 9. August, Abends, wird Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 10. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 11. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 12. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 13. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 14. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 15. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 16. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 17. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 18. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 19. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 20. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 21. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 22. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 23. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 24. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 25. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 26. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 27. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 28. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 29. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 30. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen. Am 31. August, Vormittag, werden Ihre Majestäten von der Kaiserin Elisabeth von Rußland empfangen.

Berlin, 23. Juli. Der „Staatsbürger-Vg.“ zufolge verlaucht gestern in Herrenhausen, innerhalb des preussischen Staatsministeriums herrsche die Meinung vor, das Abgeordnetenhaus sofort aufzulösen, sobald am Sonnabend die Vereinigungs-Novelle abgelehnt werden sollte.

Hamburg, 23. Juli. Bei der Anwesenheit des deutschen Gesandten vor Kronstadt werden Feste für die Offiziere und Mannschaften festgesetzt.

Wien, 23. Juli. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge ließ der Kaiser der kaiserlichen Armeeverwaltung 40,000 Kartatigewehre aus dem Arsenal zu Loua und 25 Millionen Patronen aus dem Arsenal zu Moskau als Geschenk angehen.

Spesenbogen, 23. Juli. Bei Tromsø wurde gestern ein Brieftaube gefangen mit dem Vermerk: „Nordpol passiert“! Wahrscheinlich liegt auch hier eine Missifikation vor, denn die Brieftauben Andersen tragen einen besonderen Stempel, der bei den biesgefangenen Tanden fehlt.

Mailand, 20. Juli. Im Niehenprozeß gegen die Banca Comod hat der frühere Direktor Garibaldi eine sensationell Erklärung abgegeben, daß der Größt theil von der Banca di Napoli diskontinuirter Kellernwechsel in die Kasse Grispis gestossen seien.

Madrid, 2. Juli. Der spanische Insurgentenführer Gomez brachte, nach hier eingelaufenen Privatmeldungen, den spanische Truppen in der Provinz Santiago eine empfindlich Schlappe bei.

New-York, 23. Juli. In der Waffenfabrik Remington erfolgte eine Explosion, wodurch vier Arbeiterinnen und drei Arbeiter getötet wurden.

Washington, 23. Juli. Im Repräsentantenhause wurde heute eine Vorlage eingebracht, durch welche Präsident Mac Kinsley ermächtigt wird, eine Kommission zu ernennen, die untersuchen soll, welche Veränderungen in der Beiz- und Währungsgesetzgebung notwendig oder förderlich sind, sowie welche künftige Gesetzgebung wünschenswert sei in Bezug auf das nationale Bankwesen und die Staatspapiergeld-Umlauf auf Noten und Certifikaten.

Volkswirtschaftliches.

[illegible]

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Vorstehendes ist der geistlichen und weltlichen Theil. H. Schade vom Rath
für den bürgerlichen Theil und die Angelegen: G. Althardt; beide in Wiesbaden
Druck und Verlag des H. Schellberg'schen Hof-Buchdruckers in Wiesbaden

Die Pferde versammeln sich, schauend und ungeduldig, springen vor und werden wieder zurückgetrieben, sie werden georbt und stehen jetzt endlich fest auf der Eins.

Der Starter senkt die Flagge, man sieht den Thieren die Sporen, und dahin geht's in flügender Fahrt. Jeder drängt das Geländer, um die Pferde und die Reiter auf der ganzen Bahn verfolgen zu können. Die Spannung verwandelt die Sekunden

Doch das Ganze ist bald vorbei, und unter lautem Beifall lau-
fert der Kaiser als Nr. 1 an.

Jetzt folgt der „clon“ des Tages, das Rennen um „The Lady purao“, an dem sich nur Gentlemen-Reiter betheiligen können, u gar viele ermunternde Pächeln werden diesen kleinen, unterseyl Männern von der Dame ihres Herzens zugelaucht, während sie f

Noch im letzten Augenblick werden die Betten geregelt, da
eröffnet die Glode, und der Staat hat sich vollzogen.

Die Leichen nicht die Wunden des jungen Mädchens, wenn
Meister, dessen Farben sie in einer Schleiße am Hüften trägt, die T
hölst; wie nervös kraupft jene junge Frau die Finger zusammen
wenn sie ihren Raum zurückzukehren sieht; wie viel Theilnahme
wahrt man hier nicht, wie sehr wünscht man sich selber

einem solchen Augenblick auf den Rücken eines der beiden sprengenden
Pferde! Jetzt aber sind die Reiter kurz vor dem Ziel, wie rasch
weißten sie auf die Werkzeu los, ermuntern sie durch Zurufe, span-
nen gleich den Pferden jeden Nerv, jede Muskel an, und wie ein E-
isenband ziehn sie alle am dem Richter näher — die weißt und blaue Ge-

Ich wandte mich nach dem jungen Mädchen um —, Sie weiß
Gnädiger Mann! Vielleicht geschehst Du an jenem Tage et-
was Besseres als the Lady's parson mit den klingenden Goldbändern!

Die übrigen Reuner bieten nichts von besonderem Interesse, Ausnahme des letzten, wo der Favorit fiel und das Nachgabeln. Nach dem letzten Rennen verläßt der Kaiser seinen erhabenen Sitz, faßt leicht an die Nühe am Grub der sich verneigenden Soldaten des Komitatz und verläßt unter tiefem Schmelzen die

Zuweilen ist es doch ganz angenehm, daß man nicht Kaiser Japan ist!

Wiesbaden,
Ecke Kirchgasse und
Friedrichstrasse.

M. Schneider

Wiesbaden,
Ecke Kirchgasse und
Friedrichstrasse.

empfehl

Waschstoffe

in unübertroffener Auswahl zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

Reste

werden, **um damit zu räumen,** in allen Abtheilungen des Waarenhauses zu **Verlustpreisen** abgegeben.

Einmachgläser

besonders preiswerth

Kaufhaus Caspar Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Achtung! Maurer!

Sonntag, den 25. Juli, Vormittags 1/12 Uhr:

Große öffentliche

Maurer-Versammlung

im Saale des „Schwabacher Hof“, Emmerichs 40. Wegen dringender Tagesordnung ist es Pflicht aller Kollegen von Wiesbaden und Umgegend pünktlich zu erscheinen.

Die Lohn-Kommission.

Butter.

8. A. Centrifugen-Zugrahm-Zafelbutter vom Block per Pfund Mk. 1.20.
Feinste Schweizer Zugrahm-Zafelbutter p. Pfund Mk. 1.10.
Feinste Hofgut-Zafelbutter per Pfund Mk. 1.10.
Feinste Pfälzer Kondbutter per Pfund Mk. 1.05.

Samuelbutter per Pfund Mk. 1.-.
Für Wiederverkäufer und Groß-Consumanten bei Abnahme von 5 Pfund zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

J. Hornung & Co.,

Telephon 302. 3. Jähnergasse 3. Telephon 302.

Himbeersaft

in allerfeinster, hocharomatischer Qualität, zuverlässig rein, lose und in Flaschen, billigst bei

J. Rapp, Goldgasse 2.

Guter billiger Kaffee.

Liebhabern eines billigen u. doch guten reinen Kaffees empfehle meine Sorten gebr. per Pfd. 1.-, 1.10, 1.20, 1.40. Dieselben sind in Qualität und reinem Geschmack unübertroffen.

Feine Mischungen per Pfd. 1.50, 1.60, 1.70, hochfeine Mischungen per Pfd. 1.80, 2.-, 2.20, cand. m. Zucker gebr. Kaffees 150, 160, 170, 180, Wester equaler Würfelkaffee per Pfd. 28 Pf., bei 10 Pfd. 27 Pf. 9437

F. A. Dienstbach, Meinfstraße 87.

Wenn ich meine

„Tampa“

neue „Vorstenlanden“-Cigarre, à Stück 6 Pf., 100 Stück Mk. 5.75, offerire, dann biete ich wohl das Beste, was zu dem Preise geliefert werden kann und lade auch die Herren, die seither mehr anlegten, zu einem Versuche ergebenst ein. 9450

J. Rapp, Goldgasse 2.

zu 10, 12, 15, 20, 25 Pf. per Stück, Geleebecher zu 10, 12, 15 Pf., Einmachgläser mit Pat.-Verschluss zu 35, 60 und 70 Pf. offerirt als

7950

1893er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantirt rein, empfiehlt per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt

Friedr. Marburg,

Neugasse 1. 8216

1894er Weißwein pro Flasche excl. Glas 44 Pf.,

1893er Rothwein „ „ 58

glanzhell, anathemisch, vorzüglic als „Consum“-u. Tafelwein.

Bei feinstem Brand u. 60 Ltr. u. mehr incl. Probatareile fr. Wiesbaden

1894er Weißwein pro „Liter (Flaschenmaß) 28 Pf.

1893er Rothwein „ „ 48

Gerter 1886r, 1889r, 1892r, 1893r Naturwein bill.

Rebensmittel-Consumtotal,

Schmalbaderstraße 49. Telephon 414.

33 Pf. Feinst. vollreife Lind. Rohmische gr.

Pfd. 38 Pf., 90 Pf. bei 5 Pfd. voll. Schweizer Adle.

holl. Matfale 80 Pf., Reuter, Rädchen 10 St.

30 Pf., Wargarine Pfd. 60 u. 75 Pf. 9377

2. Schaab, Grabenstr. 3 u. Röderstr. 10.

Mt. 1.10. So sehr delikate Rollenbutter bei 5 Pfd. Mt. 1.10.

St. Matjes-Häringe p. St. 20 Pf.,

prima holl. Vollhäringe „ „ 8 „

superior holl. Vollhäringe „ „ 15 „

in frischer Sendung empfiehlt

J. C. Keiper,

Kirchgasse 52. Kirchgasse 52.

Musverkauf.

Da der Laden Ellenbogengasse 11

in nächster Zeit verandert wird und ganz ausgeräumt werden muß, damit es nicht Platz giebt, werden sämtliche Kräfte haarend billig abgegeben. Seden von 5 Pf. an, Strümpfe 15 Pf. bis zu den feinsten Seiden- u. Handgeschickten, Schlafrocken u. Strümpfe. Prima Wolle und Baumwolle wird im Pfund 50 Pf. billiger abgegeben. Handluche 10 Pf. und höher. Große Auswahl in Korsetten von 20 Pf. an bis zu den guten Gumm- und Ueberkorsetten. Allerlei Kinder-Jacken von 15 Pf. an, Mädchen-Jacken, Kleider, Schürzen sehr billig. Normalhemden 80 Pf., Lieberhemden für Damen und Herren 90 Pf. u. höher, Arbeitswämme 1.40 Mt. Alle feinen Jagdwämer werden 25% billiger abgegeben. Hochfeine Schürzen in allen Neuheiten von 20 Pf. an.

Fr. Neumann. 9219

Schmelzers Mühle.

15 Minuten unter Schlangenbad, dicht am Bahnh., Dampfbohr-Holzhacke, Reiberei, Schlangenbad, Gartenwirtschaft, sowie Hammer mit Penlon. 9436

Alle Tapezieren- und Polsterarbeiten

werden billigst besorgt Albrechtstraße 33. Hart. Neumann. 9094

Damen-Costüme u. Blousen

werden elegant nach der neuesten Mode zu bill. Preisen angefertigt Emmerichs 6, Bdd. 3 St.

Touristen-Chocolade, Reise-Chocolade

stets frisch bei

Julius Steffelsbauer,

Langgasse 32, 754f

im „Adler“.

Neue feinste holl. Vollhäringe
Neue feinste Matjes-Häringe
Neue feinste marinirte Häringe

billigst empf.

9451

J. Rapp, Goldgasse 2.

Milchzucker!!!

in Bäckern, Pasteten u. Loh in jedem Quantum anzuwenden, empfiehlt unter Garantie der gew. Reinheit per Pfd. Mt. 1.20

Drogerie A. Cratz, Inh. Dr. C. Cratz,

Langgasse 29. Telephon 433. 9445

Zeitungs-Makulatur

per Ries 50 Pf. zu haben im Tagbl.-Verlag.

Wiederbeginn

meines at. theor. u. prakt. Zuschneidekursus am 9. August d. J.

Erfolg garantirt! Beste Referenzen.

Frau Hel. Schlemmer,

at. gepr. Damen-Schneiderin, Seidenstraße 2. 9214

Unterricht im Maßnehmen, Zuschneiden

und Ausfertigen sämtlicher Damen- und Kinder-Garderoben nach einfachem System. Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Schon in 8-10 Tagen erlernbar. Schülerinnen-Aufnahme täglich. Privat-Unterricht wird ertheilt. Costüme zum Selbsthandlernen zugeschnitten und eingezeichnet. Schnittmuster nach Maß bei Hrl. Stein, aachener, gezeigte Lehrerin, 4983

Bahnhofstr. 6, im „Adrian“-Hause, Eing. d. Thor, im Hof 2 St.

Wittmoos Nachmittags von unterer Weiergasse.

Zeuterplatz nach den Ansanlagen graues

Paket mit Gardarbenarbeiten, Schürze u.

Gingerhut verloren. Gegen Belohnung abzugeben. „Notiz“ 9438

Die glückliche Geburt eines

kräftigen Jungen

zeigen ergebenst an

Josef Schwank und Frau,
Bertha, geb. Linnenkohl.

Wiesbaden, den 22. Juli 1897.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 338. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 23. Juli.

45. Jahrgang. 1897.

Die Tinte der Gelehrten und das Blut der Märtyrer
ist von gleichem Werte.
Kosmopolitisches Sprichwort.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Tobias Pfefferkorn.

Roman von Julius Lehmer.

Seit jenem Tage habe ich von Lotzchen kein Wort mehr gehört, schloß der Freund mit einem tiefen Aufseufzen. „Sie schrieb mir nicht mehr.“

„Armer Tobias, so hast Du Dein Glück im Stich gelassen,“ sagte ich sehr bestimmt und nicht ohne Vorwurf. Tobias sah erschaut zu mir auf.

„Es ist ja doch klar,“ sagte ich, meinen freundschaftlichen Unmut nur schwer mäßigend, fort, daß Vorberger Dich erkannt und Lotzchen von Deinem Dorflein unterrichtet hat. Mühte sie nicht irre an Dir werden?“

Tobias blühte mich mit angstvoller Unruhe an.

„Woraus schließt Du, daß Vorberger mich gesehen?“

„Nun, Du sagst ja, daß sie fortan nicht mehr an Dich geschrieben? Wäre Du ihr gleichgültig gewesen, wie Du annimmst, so würdest Du in ihren nächsten Heften vielleicht mit einem schwelenden Vorwurf davon gekommen sein. Da sie aber nie wieder schrieb, erscheint es klar, daß ihr Dein Fernbleiben eine schmerzliche Enttäuschung gebracht hatte. Mühte sie nicht die Verheimlichung Deines Dorfleins wie äußerste Gleichgültigkeit empfunden? Mühte sie ihre Neugier nicht auf das Gedächtnis zurückgewiesen sehen? War es nicht verständlich, daß sie sich in mädchenhafter Ehen von Dir zurückzog? O Freund, Du kennst die Frauen so wenig! Das Alles steht klar vor mir wie ein Rednerempele.“

„Gott, wenn Du Recht hättest!“ rief Tobias ernst und schlug verhängnisvoll beide Hände vor die Augen. „Ach, ich hätte mir so eine ganz andere Erklärung für ihr Schweigen zurecht gemacht.“

„Nun ja, ein Liebesverhältnis mit einem jungen Arzt, das war eine Thorheit, lieber Freund. Ein solches hat Dir einfach Deine Eifersucht und Dein mangelndes Selbstgefühl vorgespiegelt. Gerade der Ton jener Unterhaltung zwischen den beiden jungen Leuten, wie Du ihn mir schilderst, spricht den Lotzchen sonstigen Charakter ganz und gar wider Deine eifersüchtige Vermutung. Du schilderst mir genau jenen heiter vertauschten Reden, wie er sich im Laufe eines längeren nahen Zusammenseins zwischen den Angehörigen verschiedener Geschlechter bei der Einseitigkeit und Gebundenheit eines solchen Anstaltslebens fast regelmäßig und in aller Unschuld herausbildet. Du habe das oft zu beobachten Gelegenheit gehabt. Diese heitere Schlagfertigkeit des Mädchens, die Dich unangenehm berührt, entwickelt sich bei einem klugen Mädchen ganz gesund und unwillkürlich in jedem notwendigen Verkehr als die einzige gesellschaftliche Waffe, die ihr jungen Männern gegenüber zu Gebote steht. Ich weiß nicht, ob Du mich verstehst. Ich vermute Dir meinen Kopf, daß Du Dich gewöhnlich und ohne jeden Grund das gute Kind verweist hast.“

„Ach Gott! Gott!“ rief Tobias verzweifelt aufspringend und drückte die Augen wieder in die Hände. „Wenn Du Recht hättest! Ach, und Du hast gewiß Recht, ich sehe es ganz deutlich.“

„Nun, so esse, wieder gut zu machen, was noch gut zu machen ist!“

Tobias stand eine Weile wie erstarrt, dann hob er die Hände vor die Augen und sagte ruhig mit einer weit abwehrenden Handbewegung: „Und wenn Alles wäre, wie Du meinst, es änderte doch nichts. Ich, der armselige Kandidat, kann diesem Mädchen mich nicht antun, die ihre Hand nur auszufinden braucht, um einen Lebensgefährten unter angehenden Männern in Amt und Würden zu wählen. Ich bin damit fertig; komm, komm! Es ist Zeit, daß wir heimgehen.“

Ich schwieg verstört; wir schritten recht schweigend nebeneinander her, während und die Thüre der Stadt immer näher rückten. Mir war jeder Muth geschwunden, noch weiter in den Freund zu bringen, denn ich fühlte, daß er in seinem jetzigen Verhältnis bei allen den inneren und äußeren Konflikten, die er zu durchdringen hatte, bei der Fülle der stets auf Neue an ihn heranretenden Aufgaben, die besonders die Verwirklichung seines Herbes an ihn stellte, sich nicht mehr zu der Thatsache aufraffen würde, die er beabsichtigte, um seine Studien zu einem Abschluß zu bringen und sich jene geachtete Lebensstellung zu schaffen, die ihm den Muth zu einer Wiederannäherung bei dem Mädchen zu geben vermocht hätte.

Bei meiner Rückkehr fand ich Briefe im Hotel vor, die mich veranlaßten, meine Abreise schon auf 5 Uhr Nachmittags festzusetzen.

Jungfer Babette hatte und in dem prächtigen Speisezimmer des vorderen Meubamischen Hauses mit allem dem feilischen Luxus, den der alte Herr seinen Gästen bei seinen luxuriösesten Dinners zu bieten liebte, eine Sonntagsstafel gedeckt und ein lauschliches Mahl aufgetragen. Zum ersten Mal mußte es sich heute die Mühe, deren Augen immer schwächer geworden waren, verlagern, was sie sich sonst nie nehmen ließ, den Gast ihres Herrn selbst zu bedienen. Sie hatte aber würdevoll am Büffet Posto gefaßt und gab sich den Aufsehn, wie in früheren Tagen, die Bezeichnung zu dirigieren, während uns Grethchen mit ihren blühenden Schelmengaugen in der anmuthigsten Unbehilflichkeit die Schüsseln darreichte.

Auf einem niedrigen Tablett, das auf Pfefferkorns Sessel stand, lag Bagerl in Decken verpackt, küßelnd und schauer tendend. Tobias schloß gelegentlich den alten Hausfreund und steckte ihm schmeichelnd Kekschen zu.

Von Zeit zu Zeit ließ mich mein selbe an und wies besorgt nach Mamsell hinüber, die unruhig tastend oft die nächsten Gegenstände nicht fand und bei ihren Darbietungen meist die Richtung verfehlte. Er legte dabei stets mit einem fliegenden Blick die Finger auf die Lippen, um mich abzuhalten, durch irgend eine Bemerkung meinem Bedauern über ihren Zustand Ausdruck zu geben, den die tapfere Alte hartnäckig zu verbergen suchte. Sie hatte bisher jede ärgliche Untersuchung und Hülfeleistung fast mürrisch abgewehrt.

Als wir uns von dem Mahl erhoben, bat ich den Freund, in der kurzen Stunde, die mir noch verblieb, mich wenigstens einmal stichend durch die Sammlungen zu führen. Es war mir auskühnig, zu beobachten, wie Tobias, sobald wir nur die Prunkzimmer des Hauses betraten, seine Stimme unwillkürlich dumpfte und mit schenen Zittern über die Teppiche hinwuschte. Er schien sich noch heute als den nur gebildeten Eindringling zu betrachten. Uebrigens zeigte sich Tobias in Bezug auf Kenntnis der verschiedenen Kunstschätze, ihren Ursprung, ihre Vorfälle sehr informiert und machte mich auf die besonderen Lieblingsstücke seines Vaters aufmerksam. Er zeigte mir die Anfänge eines sehr eingehenden Verzeichnisses seiner Sammlung, dessen Aufstellung

ihn schon seit Monaten beschäftigte, und daß er mit den ausführlichsten Notizen über Art und Ort des Erwerbes ausstattete.

Ich ergötzte mich an seinem Erzählen, mit dem er mir die zarten Schönheiten altfranzösischer Bronzen und japanischer Email-Arbeiten vorführte, ohne daß ich jemals den Eindruck gehabt hätte, daß sich Tobias als den Eigenthümer dieser Herrlichkeiten betrachtete.

Auch das Arbeitszimmer seines Vaters erschloß er mir auf meine Bitte und benahm sich dabei mit einer gewissen Fierlichkeit, als geleitete er mich in das Erbvergnügen der alten Meubams. An seinem der Gegenstände dieses Raumes war gerührt worden, selbst die Mäher und Papiere lagen noch in der vorgefundenen Ordnung auf den Tischen und Stühlen aufgestellt, und er betrachtete und berührte alle diese Gegenstände mit der eifrigsten Aufmerksamkeit, mit welcher wir etwa ein heiliges Geheiß auf dem Altar zu berühren pflegen, kurz, er war völlig ein Fremder in seinem Eigenthum, der mit seinem ganzen Wesen seine unbedingte Gegenwart zu empfinden suchte.

Es schien mir nicht denkbar, daß sich der Freund unter diesem Druck noch jemals zu einer frischen Daseinsfreude emporringen werde, und ich mußte erkennen, daß ich mich vergeblich bemüht hatte, auf seine Entschliefungen einzuwirken, daß ich ihn seiner schwereligen Eigenart überlassen mußte.

Schweigend schritt ich neben Tobias hin, der mich durch die ganze vergilbte Pracht der einsamen Korridore und verschlossenen Giebelräume des verordneten Schloßes führte, und ich selbst fühlte mich nach und nach in den Damm dieser vergangenen Welt hineingezogen, und atmete schließlich wie befreit auf, als ich den lustigen Pelikanen des Schwagers vernahm, der vom Marktplatz zu uns hinaufschallte.

Grethchen meldete, daß der Wagen vorgefahren sei. Unser Abschied ging uns beiden sehr nahe. Tobias' Augen standen in trübem Glanz, als er mich zum letzten Mal auf der Straße umarmte. Er fühlte wohl, daß mit mir für ihn auch die letzte Hoffnung einer Erlösung zu einem wiedererwachenden frischen Leben entfiel. Das Erscheinen einer Extrapol von den Thoren des Meubamischen Hauses hatte unter den Umwohnern des Marktplatzes sogar einen kleinen Aufruhr hervorgerufen. Ein Haufen Kinder umstand den Wagen und die Nachbarn lugten neugierig aus Thürnen und Fenstern. Im letzten Augenblick kam noch Jungfer Babette aus dem Souverain emporgelaufen, um mir einige Flaschen Wein und ein Bad Butterschokolade für den Weg mitzugeben, die Grethchen sorgsam in den Wagentaschen unterbrachte. Noch einmal reichten wir uns die Hand, dann rollte der Wagen davon.

Als ich mich zum letzten Mal zurückneigte, sah ich Tobias, seine Hände tief in die Ärmeln verstickt, den Kopf wehmüthig zur Seite geneigt, der seinem Hause stehen und dem Wagen nachschauen. Ich hatte die beglückende Empfindung, wieder in das frische Leben hinauszutreten, aber zugleich ein weiches Gefühl niederkämpfen, wenn ich das Treppchen dachte, der sich einem Moment hoffnungslos an mich geklammert hatte, und den ich nun unrettbar in sein veragtes verlorenes Traumleben wieder versinken sah. Lebe wohl, Du Lieber, beschiedener, reiner Mensch, ohne Hoffnung und ohne Zukunft, tief es in mir, als ich durch sonntagsstille Straßen dahinschlief, und aus tiefer Brust atmete ich auf, als wieder die weite sonnige Landschaft vor mir lag.

(Fortsetzung folgt.)

Garantirt reine Gewürze zum Einmachen:

Einmachessig, reinen Spiritus, Franzbranntwein, Weinsäure, Salzsäure, Citronen, essig, Himbeersaft, Bergamottapapier, Korke, Brennspritus

empfehl die **Germania-Drogerie,** Rheinstraße 55.

Billigen Kaffee.

Rob: reinesmoeckend per Pfd. 80, 90, 100, 110 Pf.
feinschmeckend per Pfd. Mk. 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60.

Gebrannte Kaffee's:

Reinschmeckend per Pfd. Mk. 0.90, 1.—, 1.20.
Feinschmeckend per Pfd. Mk. 1.40, 1.50.
Anerkannt vorzügliche Mischung per Pfd. Mk. 1.60.
Feinste Mischung per Pfd. Mk. 1.70, 1.80, 2.—, 2.50.

Abfall-Kaffee per Pfd. 75 Pf.

Krystallwürfelzucker per Pfd. 28 Pf.

D. Fuchs,

Saalgasse 2. Ecke Webergasse.
Telephon No. 475.

August Schlink, Wiesbaden,

Lieferant städt. Regiweine.

Rhein- und Moselweine.

Besonders empfehlenswerthe Rheinweine:

Bodenheimer 1892 pr. Flasche ohne Glas 0.90
Lorch 1890 „ „ 0.80
Trarbach 1892 „ „ 1.—
Radesheimer 1892 „ „ 1.50

Besonders empfehlenswerthe Moselweine:

Graacher 1892 pr. Flasche ohne Glas 0.75
Brauneberger 1893 „ „ 1.—
Berncastler 1893 „ „ 1.50

Ausgezeichnet sortirtes Lager in deutschen und franz. Weinweinen, Cognac, franz. Champagner von Mk. 3.50 aufwärts.

August Schlink, Weinhandlung,

Rheinstraße 44, Wiesbaden.

Niederlage bei Hrn. Julius Prätorius, Kirchgasse 28.

Kornbrot,

bektes Mäckerbrot, pro Loth feins 4 Pfund schwer

37 Pfennig.

Lebensmittel-Consumlokal Schwalbacherstr. 49, gegenüber der Ecker- und Blatterstraße. Telephon 414.

Citronensaft,

aus frischen Citronen gepresst,

p. Flasche 50 Pf. 9089
Drogerie C. Brodt, Albrechtstraße 16.

Badhaus zum Rheinstein, Webergasse 18.

Mineral-Bäder à 60 Pf.

incl. Wäsche und Bodenwag.

6498

M. Bentz, WIESBADEN, Gegr. 1883.	Taschentücher
	Rosenträger 1221
	Cravatten
	empfehl billigst
Manschetten	M. Bentz,
Kragen	2. Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Schutznetze gegen Insekten



Sicherster Schutz gegen Insekten während dem Schlafen. Unentbehrlich in jedem Schlafzimmer.

für Erwachsene und Kinder-Betten, Sophas u. c. Sofort über jedem Bett leicht anzuheben. Allein-Verkauf für Wiesbaden und Umgebung bei Conrad Krell, Zahnstraße 13, Spezial-Parasiten für Haus- und Büchengröße. 8895

Alle Tapezier- und Polsterarbeiten billig. 8071
Georg Stemmler, Albrechtstraße 54, Quater.

Quittfurt Neuweilman i. E.

Weizender und gesunder Sommer-Aufenthalt. Im Hotel „Zur schönen Aussicht“ anerkannt vorzügliche Bäder, sowie Bad- und Telegraph im Haus. Wagen auf Wunsch am Bahnhof Wiesbaden, Rhein- u. Gamburg. Näheres durch den Führer Julius Janz. 6259
Für Vereine herrlicher Ausflugsort.

